

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Bekannt an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P., Trügerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P.

Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie von allen Postämtern Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

№ 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P. bei Post-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 4 P.; Eingeladene im Redaktionsstills 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Ausschlag für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach festliegendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Aufnahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

So lange eine größere Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche besteht und sich § 21 der Verordnung vom 31. August 1905 (Gesetz- und Verordnungsbl. S. 197), die durch Verordnung vom 22. Oktober 1910 (Dresdner Journal und Leipziger Zeitung Nr. 248) für das ganze Königreich Sachsen bis auf weiteres in Kraft gesetzt worden ist, in Wirklichkeit befindet, wird für den Handel mit Schafen verordnet, was folgt:

1. Auf alle nach Sachsen eingeführten Schafe, die von Unternehmern zum Zwecke des Verkaufs oder der Vermittlung des Kaufs auf Bestellung zusammengebracht worden sind, finden die Vorschriften der §§ 15—15a der Verordnung vom 5. Oktober 1908 (Gesetz- und Verordnungsbl. S. 335) in Verbindung mit § 21 der erwähnten Verordnung vom 31. August 1905 sinngemäße Anwendung.
2. Ausgenommen hiervon sind nur die den öffentlichen Vieh- und Schlachthöfen unmittelbar zugeführten Schafe. Einschlagende örtliche Vorschriften bleiben jedoch hiervon unberührt.
3. Die Zufuhr von Schafen nach Sachsen darf nur auf der Eisenbahn stattfinden.

Im Nachbarverkehr zwischen nichtsächsischen und sächsischen Bezirken dürfen die Schafe mit Genehmigung der für die Einfuhrstraße zuständigen Amtshauptmannschaft auch eingetrieben werden, soweit es sich um Herden aus Nachbarbezirken handelt, die nachweislich frei von Maul- und Klauenseuche sind. Diefenfalls kann die Amtshauptmannschaft nach Gehör des

Bezirksärztes auch von der siebenstägigen Beobachtung der eingetriebenen Schafe (§ 21 Ziffer 4 der Verordnung vom 31. August 1905) unter der Bedingung erlauben, daß die Schafe bei der bezirksärztlichen Untersuchung, die im ersten bei dem Eintrieb beschränkten sächsischen Orte zu erfolgen hat, unbedenklich der Maul- und Klauenseuche befunden werden.

4. Findet die siebenstägige Beobachtung der eingeführten Schafe (§ 21 Ziffer 4 der Verordnung vom 31. August 1905), die auch auf einer entsprechend abgegrenzten Weidefläche erfolgen kann, nicht am Orte der Entladung der Tiere aus den Eisenbahnwagen statt, so sind die Schafe schon bei der Entladung durch den zuständigen Bezirksärzterarzt zu untersuchen. Hierdurch erübrigt sich jedoch keinesfalls die bezirksärztliche Untersuchung der Schafe nach Ablauf der siebenstägigen Beobachtung.
5. Das Treiben von Schafen auf öffentlichen Wegen innerhalb der Beobachtungsgebiete (§§ 23 und 25 der Verordnung vom 5. Oktober 1908) ist verboten mit Ausnahme des Treibens von Schafst zu Schafst, oder von Schafst zur Weide und umgekehrt, oder von Weide zu Weide innerhalb der Beobachtungsgebiete.
6. Auf Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen findet § 28 der Verordnung vom 31. August 1905 Anwendung.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dresden, den 1. April 1911.

Ministerium des Innern.

Aus dem fernen Osten.

Raum ist der russisch-chinesische Konflikt einigermaßen überbrückt, da inzwischen schon wieder Nachrichten über weitere Differenzen. Diesmal handelt es sich um einen Konflikt zwischen Japan und China, der leicht zu ernststen Konsequenzen führen kann. Es macht fast den Eindruck, als wenn Japan den Streit vom Jause brechen will, um mit China anzubinden, und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß auch Rußland seine Hand im Spiele hat, um China gefügiger zu machen. Der Zwischenfall in Fuzichu, wo ein Japaner durch chinesische Polizisten getötet worden war, hat zu weiteren Differenzen geführt: Der japanische Generalkonsul hat eine ihm unannehmbar scheinende Antwort des Generalgouverneurs der Mandchurei einfach zurückgeschickt. Des ferneren hat der Generalkonsul die Verhandlungen mit dem Generalgouverneur der Mandchurei abgebrochen mit der Erklärung, er werde seine Regierung von der Notwendigkeit eines selbständigen Vorgehens zur Sicherung des Lebens und Eigentums der Japaner in der Mandchurei in Kenntnis setzen. Japanischerseits erklärt man die Haltung der chinesischen Behörden für eine grobe Verletzung der Interessen und des Ansehens Japans, während man in China nicht ganz mit Unrecht die Art und Weise des Vorgehens Japans in dieser Frage für eine Provokation hält.

Es ist ja nicht das erste Mal, daß Japan in den letzten Jahren versucht hat, einen Konflikt mit China herauszubringen. Es sei nur an das scharfe Ultimatum erinnert, welches Japan im Jahre 1909 wegen des Hauses der Antung-Ningben-Bahn an China richtete. Bald darauf kam auch der russisch-japanische Mandchureivertrag zustande, der deutlich darauf hinweist, daß beide Mächte zusammenstehen, um die Macht Chinas noch weiter zu schwächen. In den letzten Jahren hat China in all den Fällen, wo Rußland oder Japan ihm mit Forderungen entgegenzutreten, nachgegeben, weil man nicht stark genug war, mit Aussicht auf Erfolg Widerstand leisten zu können. Das Blättchen kann sich aber doch einmal wenden, und China ist vielleicht dann ein Gegner, den man weit unterschätzt hat. Die Vorfälle der letzten Zeit müssen zweifellos den recht stark ausgeprägten Nationalstolz der Chinesen auf das tiefste verletzen und eine scharfe Bestimmung hinterlassen, die sich aber kurz oder lang Luft machen wird.

Unter diesem Gesichtspunkte entbehrt es nicht des Interesses, daß im Zusammenhang mit einer Denkschrift des bekannten Kriegsministers Jung-Tschang, der bekanntlich ziemlich kriegerisch gesinnt ist, jetzt ein außerordentliches Edikt erschienen ist, das dem Regenten den Oberbefehl über die chinesischen Streitkräfte verleiht und die Armee auffordert, dessen eingedenk zu sein, daß die Mandchurei dank ihrer militärischen Loyalität China erobert haben. Militärische Loyalität sei Chinas einziges Mittel, um die Ehre der Nation aufrecht zu erhalten. Mag auch China heut noch immer nicht so weit sein, um einen Krieg gegen Japan oder Rußland wagen zu können, so ist dieses Edikt doch ein Zeichen, das man nicht unberücksichtigt vorübergehen lassen darf.

einander angewiesen sind. Wir wollen damit nicht einer namentlich in der Gegenwart untauglichen Sammelpolitik das Wort reden, wir halten gerade bei der jetzigen politischen Situation eine gründliche Aussprache auch zwischen den bürgerlichen Parteien für notwendig. Aber für die Stichwahl soll und muß die Basis gefunden werden, auf der sich alle nationalen Wähler zusammenschließen gegenüber der Sozialdemokratie. Die Konservativen haben jetzt überall da, wo sie in die Lage kommen sollten, in der Stichwahl einen fortschrittlichen Kandidaten herauszureißen, die Möglichkeit, Vergeltung für den Schlag in Leipzig-Land zu üben. Diese Gefahr hätten sich die fortschrittlichen Wähler vor Augen halten sollen, ehe sie so hardelten, wie sie leider gehandelt haben. Es ist jedenfalls besser, den Gegner durch gute Handlungen zu beschämen, als ihn durch falsche Schritte zu Gegenmaßnahmen zu reizen.

Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ schreiben in bezuglicher Verärgerung recht scharf. Sie sagen u. a.: „Nachdem kaum ein Vorbild in Sachen die Wirkung verständiger Ueberlegung gezeigt hatte, bringt der Ausschall dieses Wahlganges vor den Toren Leipzigs den Beweis, wie weit die völlige Verwirrung, die absolute Devotion auf bürgerlicher Seite schon Fortschritte gemacht hat. Nicht mehr um die positiven Ziele, nicht der Politik, nicht mehr um den Mann, um die Persönlichkeit, der man die Vertretung des Wahlkreises übertragen will, handelt es sich; die pure Negation des fremden Parteiprogramms, der Protest gegen die andere Fraktion beherrscht alle Erwägungen und drückt dem Wähler den Stimmzettel in die Hand. Nur weil man einem erfahrenen Mann auf der eigenen Seite, der aber über einige politische Fragen anders denkt, die Vertretung des Wahlkreises nicht anvertrauen will, gibt man seine Stimme irgendeinem wildfremden Sozialisten, und nicht ihn in den Landtag. Ein hervorragendes Zeichen politischer Reife und auch eine Ermunterung für alle, die sich im Interesse eines Wahlkreises der parlamentarischen Arbeit widmen wollen! Und diese Verwirrung aller politischen Anschauung, diese Radikalisierung der Parteipolitik, sie wird weiter wachsen, wird die Gegensätze weiter verschärfen, die Kluft zwischen den einzelnen Parteien vertiefen. Und diese fraktionelle Verärgerung, dieser lässliche, engherzige, feindselige Parteihader wird den hochachtbaren Genossen ein Mandat um das andere zuschützen, bis die notwendige Umkehr kommt, bis man endlich den Widersinn und die horrende Dummheit einsehen wird, einen sozialistischen Lagerhalter als Vertreter in den Landtag zu senden, nur weil man einem erfahrenen und bewährten Manne auf bürgerlicher Seite diesen Platz nicht gönnt. Was man sich aber auf freisinniger Seite zu solcher Erkenntnis durchringt, dazu bedarf es aber freilich wohl erst der Erfahrung, wie es sich unter der parlamentarischen Fürsorge dieser Herren Rölller und Konjorten leben läßt.“

Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, 5. April 1911.

Das Osterfest.

In den Schaufenstern unserer Läden sind der Osterhase und das Osterfest erschienen, die Symbole des Frühlingsfestes. Die guten alten Zeiten, in welchen die Hausfrau die Eier bunt zu färben und mit allerlei Verzierungen auszumalen verstand, sind auch hier vielfach vorbei: zwar ist diese Kunst nicht verloren gegangen, aber der Einkauf der fertigen, aus allem möglichen Material hergestellten Eier ist bequemer und wird darum oft vorgezogen. Wie in so manchen anderen Dingen ist auch hier die Industrie zum Meister geworden, das Osterfest wird heute in zahllosen Variationen angefertigt. Die Zucker- und Schokoladeneier mit allerlei Füllungen werden immer beliebter, aber ihre Gestalt wird alljährlich wechselvoller.

Wir sehen Straußen-, Puten-, Gänse-, Rebhühner-, Rind- und noch viele andere Eier, und sogar das wirkliche Hühner- und Taubenfleisch nachgeahmt. Dann kommen Eier aus Papier, Porzellan, Glas, Holz mit dem wechselvollsten Inhalt und in der kostbarsten Ausstattung. Für Jung und Alt sind Geschenke darin enthalten, mitunter sogar ein Verlobungsring. Auch der Osterhase kommt zu uns im farbenfrohen Auszug und oft außerordentlich anmutiger Darstellung, so daß jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt. Wahre Frühlingsschmuckstücke werden uns damit ins Heim gebracht. Als Ostergrüße dürfen endlich die schmucken Postkarten mit künstlerischen Entwürfen aus der Frühlingzeit nicht vergessen werden. So stellt sich uns zum Feste eine ganze Frühlingsschau aus im Schaufenster dar, die uns lehrte, wie die Industrie den frohen Feiertagen der Feiertage prächtig zu entsprechen versteht.

† **Aus der Kirchengemeinde.** Mit Rücksicht auf die nächsten Freitag stattfindende Schulentlassung findet die Wochenkommunion bereits 1/9 Uhr vorm. statt.

† **Unter schöner Rhein.** Unter diesem Titel führt das Kaiserpanorama seinen Besuchern gegenwärtig eine Serie vor, die eine Sammlung von entzückenden Stimmungsbildern bedeutet und die Schönheit des poestischen und sagenumwobenen Stromes auf das wirksamste hervorzuheben läßt. In vorzüglichen Aufnahmen wird gezeigt: Die Bahndämme über den Rhein bei Mainz, Mainz von der Rheinseite, Ausblick von Birgen über den Rhein zum Niederwald, das Niederwalddenkmal aus der Nähe, malerischer Ausblick über den Rhein auf Rüdesheim, der Mäuseturm im Rhein, die Burgruine Ehrenfels, Ausblick über den Rhein auf Rhmanshausen, das Schloß Falkenburg mit Weingeländen, die Burg Rheinstein, die Burg Sonneck, die Stadt Bacharach mit Ruine der Bernerskirche, das Blücherdenkmal bei Cruth, der Loreleystein, St. Goar und St. Goarshausen, die Burgruine Rheinfels, die Burgruine Pfalz und der Rhein, das Schloß Stolzenfels, die Feste Ehrenbreitstein, der alte große Krähenturm von Andernach, der Rolandsbogen, die Burgruine Godesberg mit Umgebung, Bonn, der Kölner Dom u. s. w. Die Serie ist sehr interessant und deshalb jedermann zum Besuch zu empfehlen.

† **Im Welttheater (Kino)** wird das große Wochenprogramm nur noch heute, Mittwoch, vorgeführt.

† **König Friedrich August auf der Rückreise.** Nach einem in Dresden eingegangenen Telegramm ist der König von Sachsen am Dienstag wohlbehalten in Brindisi eingetroffen und hat die Weiterreise nach Triest fortgesetzt. — Die Tochter des Königs studiert am Dienstag früh über Wien nach Abbazia gereist, wo sie bekanntlich nebst den Prinzen mit dem König zusammenzutreffen werden.

† **Rechtliche Stellung des Lehrers.** Auf der nächsten Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins wird nach einem neuerlichen Beschluß des Vorstandes u. a. auch bereits das gegenwärtige Verbandsthema des Deutschen Lehrervereins: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“ durch einen Rechtskundigen, wahrscheinlich Rechtsanwalt Dr. Schiller, Leipzig, in eingehender Darlegung zur Behandlung kommen.

† **Aus dem Erzgebirge.** Die Schneeschmelze in Oberwiesenthal haben die Arbeit eingestellt, weil ihnen der Stundlohn von 12 1/2 Pfennig nicht auf 15 Pf. erhöht wurde. — Der Lohn von 12 1/2 Pf. ist so gering, daß selbst die Forderung um Erhöhung auf 15 Pf. beiderseits erweisen muß. Die Leute müssen auch das Werkzeug selbst mitbringen.

† **Schülerbeförderung auf den sächsischen Staats-eisenbahnen.** Eltern, die für ihre die Schule besuchenden

Der nationale Verrat in Leipzig-Land.

Zum Ausfall der Stichwahl im Landtagswahlkreis Leipzig-Land schreibt das „Leipz. Tgbl.“: „Die Konsequenzen dieses Wahlausfalls können weittragende Bedeutung erlangen und für die Fortschrittspartei bei kommenden Wahlen gerade dort zu einer für sie verderblichen Geltung kommen, wo sie am empfindlichsten getroffen werden kann. Wie sollten uns doch gerade in Sachsen darüber keiner Selbsttäuschung hingeben, daß alle bürgerlichen Parteien in den Stichwahlen auf-